

Zum Ring von Rosa Jochmann

Der Ring erzählt von der Beziehung zwischen der österreichischen Sozialdemokratin Rosa Jochmann und der deutschen Kommunistin Cäcilie Helten, die sich im KZ Ravensbrück kennengelernt haben. Nach der Befreiung bestand die im Lager entstandene, enge Bindung zwischen den beiden Frauen fort. Von 1962 bis zum Tod Heltens 1974 verbrachten die Frauen ihr Leben gemeinsam in Wien.

In das Silber vergoldete Schmuckstück, das Rosa Jochmann nach der Lagerhaft anfertigen ließ, sind die Häftlingsnummern der Freundinnen eingraviert. Der im Ring eingelassene, aus einem Zahnbürstenstiel geschnitzte Elefant war ein Geschenk einer polnischen Mitgefangenen.¹ Vor dem Kopf des Tieres befindet sich ein eingefasster Rubinstein in einem geprägten Dreieck. In der Ravensbrück-Sammlung sind insgesamt sieben Miniaturelefanten zu finden. Sabine Arend schrieb zu Miniaturen und ihren Motiven in Ravensbrück, dass die Tiere mit fernen Ländern und Reisen und folglich mit Freiheit assoziiert, jedoch ebenso als Kunst-Motiv im Bildgedächtnis der Frauen vorhanden waren.²

Im hohen Alter erläuterte Rosa Jochmann dem Bibliothekar des Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes (DÖW) in Wien, Herbert Exenberger, die Bedeutung des Objekts, das sie ihm vererbte:

„Ich besitze noch einen goldenen Ring, von dem ich mich bei Lebzeiten nicht trennen kann. Der Elefant in der Mitte wurde (...) aus Zahnbürstelgriff geschnitzt, ringsherum ist der Stacheldraht der um jedes Lage ging und elektrisch geladen war, der rote Winkel, der für die Politischen galt. Ringsherum um den Ring, sind 2 Häftlingsnummern, Eine von meiner Freundin Cilly HELTEN 13220 und die Andere von mir 3014. Wir waren Freunde, was Freundschaft im Lager bedeutet hat, weiss nur der der dort gewesen ist. Einem Goldschmied gab ich den Elefanten, erzählte ihm Einiges aus dem Lager und dann machte er diesen Ring.“³

Die beiden politischen Gefangenen Cäcilie Helten und Rosa Jochmann trafen im Sommer 1942, nachdem Helten ins KZ Ravensbrück deportiert worden war, aufeinander. Rosa Jochmann war bereits seit April 1940 in dem Lager, wo sie bis 1943 als Blockälteste des „politischen Blocks“ fungierte. Cäcilie Helten wurde Rosa Jochmann dort als eine von mehreren Stubenältesten zugeteilt.

¹ Vgl. Beßmann, Alyn/Eschebach, Insa, Das Frauenkonzentrationslager Ravensbrück. Geschichte und Erinnerung. Ausstellungskatalog, Berlin 2013, S. 149.

² Vgl. Arend, Sabine, Begrüßung zur Ausstellungseröffnung „Ravensbrück: Miniaturen. Eine Ausstellung der Miniaturen der Gedenkstätte und der Gemälde der Miniaturen von Antje Majewski“ in der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück am 13. April 2014, Archiv der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück (MGR).

³ Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes (DÖW), 50104/816, Notiz RJ, o.D.

Letztere erinnerte sich an die Ankunft der Kommunistin, die zu diesem Zeitpunkt bereits eine lange Geschichte von Haft und Verfolgung hinter sich hatte:

„Anschliessend an das Zuchthaus kam sie [Cäcilie Helten] nach RAVENSBRÜCK, dort entstand unsere Freundschaft. Frau Helten bekam Typhus, ausserdem eine Lungenentzündung und die Häftlingsärztinnen sagten mir, dass kaum eine Hoffnung besteht, dass Frau Helten davonkommen kann.“⁴

Doch Rosa Jochmann und andere Häftlinge pflegte die schwer erkrankte Mitgefangene:

„[I]ch [ging] jede Nacht einigemal ins Revier (Krankenbaracke) – (...) diese Schilderungen was sich dort abgespielt hat, will ich übergehen – und ich habe Frau Helten gewaschen, ihr ein frisches Hemd gebracht, etwas zu trinken etc. Zu meiner grossen Freude wurde Frau Helten gesund.“⁵

Cäcilie Helten nahm nach ihrer Genesung eine aktive Rolle innerhalb der Solidar- und Unterstützungsgemeinschaft der politischen Gefangenen ein. Gemeinsam versuchten die Frauen beispielsweise, zusätzliche Lebensmittel, Kleidung oder Medikamente für den „politischen Block“ zu beschaffen.⁶ Als im Februar 1943 Frauen der Roten Armee nach Ravensbrück kamen, versuchten die politischen Funktionshäftlinge Kontakt aufzunehmen. Die ehemalige Mitgefangene Ria Apfelkammer schrieb über Hilfsmaßnahmen von Rosa Jochmann und Cäcilie Helten, die die sowjetischen Frauen während eines Hungerstreiks unterstützen: „Ich erinnere mich an ein besonderes Ereignis im Lager, als die „Rote Armee“ in den Hungerstreik getreten ist, da waren es Rosl und Cilli die am Block für die gesammelt haben.“⁷ Rosa Jochmann und Cäcilie Helten kümmerte sich auch um sog. „Lagerkinder“, die auf dem „politischen Block“ untergebracht waren. Ende der 1970er-Jahre erinnerte das ehemalige Lagerkind Ursula Kutarba-Pietras an die Leitung des Blocks unter Rosa Jochmann und Cäcilie Helten als Block- und als Stubenälteste:

„Meine liebe Rosl, meine liebe Lagermutter,

(...) Noch heute habe ich es vor den Augen, wie Du mit Liebe die zwei 12-13 jährigen russischen Mädchen umarmst und umsorgst. Wie erschrocken waren sie, wie voller Trauer ihre Augen. (...) Tagelang saß das kleine Mädchen ganz zusammengedrückt und ab und zu sagte sie nur: ‚au‘. Dank Deiner, Cillys und auch anderer Frauen Liebe, fing das Kind nach Wochen an zu sprechen.“⁸

⁴ Verein der Geschichte der ArbeiterInnenbewegung (VGA), Nachlass Rosa Jochmann (NRJ), K(arton)9M(appe)60f, RJ an Hans Jesserer, 18.12.1974, 2 Seiten, S. 1.

⁵ VGA, NRJ, K9M60f, RJ an Hans Jesserer, 18.12.1974, 2 Seiten, S. 1.

⁶ Vgl. VGA, NRJ, K1M13c, RJ an Berta Lauscher, 15.05.1966, 4 Seiten, S. 2.

⁷ Vgl. VGA, NRJ, K1M7B, Ria Apfelkammer, Ravensbrück. Erinnerungen an Rosa Jochmann, in: Mitteilungsblatt der Österreichischen Lagergemeinschaft, 19.07.1976, 14 (1976), S. 7.

⁸ VGA, NRJ, K10M64d, Ursula Kutarba-Pietras an RJ, März 1979, 14 Seiten, S. 4 bzw. S. 7.

Rosa Jochmann und Cäcilie Helten unterstützten die minderjährigen Mithäftlinge durch unterschiedliche Maßnahmen, etwa indem sie die Kinder gegenüber dem restlichen Block bei der Essensverteilung privilegierten:

„Wenn Du oder Cilly die Suppe verteilte und Jugendliche mit ihren Schüsseln drankamen, habt ihr immer tiefer die Schöpfkelle eingetaucht, unten war die Suppe etwas dicker. Erst später, lange nach dem kam es mir zu Bewusstsein, wie viel euch diese ‚Ungerechtigkeit‘ gekostet haben muss. So viele verhungerte Augen schauten auf die Kelle. Wie Vieles ihr uns Jungen gelernt habt, auch im Selbsterziehen.“⁹

Im Frühjahr 1943 wurde Rosa Jochmann in das lagerinterne Gefängnis, den sogenannten Bunker, gesperrt. Nach einem halben Jahr in Dunkelhaft konnte sie nicht in die Stellung als Blockälteste zurück, sondern kam auf den Industriebhof, wo Caeciele Helten nun als Blockälteste fungierte. Gesundheitlich erholte sich Rosa Jochmann nicht von der Zeit, die sie im Zellenbau verbringen musste. Sie erkrankte an Typhus. Cäcilie Helten und weitere Frauen im Block pflegten und protegierten Rosa Jochmann in dieser Situation. Die Hilfe der Freundin, so Rosa Jochmann, habe ihr Überleben gesichert, denn als Kranke wäre sie zu dieser Zeit im „Krankenrevier“ ermordet worden. „Davor hat mich Frau Helten bewahrt, zu schildern WIE dies möglich war das würde den Rahmen dieses Briefes sprengen, aber auch sie hat mir das Leben gerettet.“¹⁰ Freundschaften und Beziehungen stellten ein wichtiges Element der Solidarnetzwerke dar, mit denen sich die Gefangenen gegen die Herrschaft der SS behaupteten.

Die „Lagerfreundschaft“ der beiden Frauen verlor sich in dem Leben nach dem Konzentrationslager nicht, im Gegenteil: Cäcilie Helten stellte als „Lebensmensch“ Rosa Jochmanns über Jahrzehnte hinweg eine zentrale Bezugsperson in ihrem Leben dar. Doch war es den Frauen unmittelbar nach der Befreiung nicht möglich, zusammenzuziehen: „Leider konnte ich sie nach 1945 nicht nach Wien nehmen, ich war ausgebombt, hatte erst 1949 einen Einzelraum (...),“¹¹ beschrieb Rosa Jochmann ihre damalige Wohnsituation. Auch die erneut schwer erkrankte Cäcilie Helten konnte nach ihrer Rückkehr aus dem Konzentrationslager nicht in ihre alte Wohnung zurück, weil diese offenbar von einer Nationalsozialistin in Besitz genommen worden war.¹² Eine Freundin in Deutschland nahm sie stattdessen auf. Neben der prekären Wohnsituation schienen die Aufenthalts- und Bewegungsmöglichkeiten in der unmittelbaren Nachkriegszeit eine dauerhafte Einreise Cäcilie

⁹ VGA, NRJ, K10M64d, Ursula Kutarba-Pietras an RJ, März 1979, 14 Seiten, S. 4 bzw. S. 7.

¹⁰ VGA, NRJ, K9M60f, RJ an Hans Jesserer, 18.12.1974, 2 Seiten, S. 1, Hervorhebungen im Original.

¹¹ VGA, NRJ, K9M60f, RJ an Hans Jesserer, 18.12.1974, 2 Seiten, S. 1.

¹² Vgl. Privatarhiv Silvijia Kavčič, Korrespondenzen RJ/Mara Čepič, RJ an Mara Čepič, 18.04.1970, 4 Seiten, S. 3. VGA, NRJ, K9M60f, RJ an Hans Jesserer, 18.12.1974, 2 Seiten, S. 1.

Heltens nach Österreich vorerst verkompliziert zu haben: „Damals konnte Cilly noch nicht nach Österreich wegen der Besatzung.“¹³ Dennoch verbrachten die Frauen viel Zeit miteinander, besuchten sich an den Weinachts- und Neujahrsfeiertagen, im Sommer oder an Wochenenden. Die tiefe Verbundenheit der beiden Freundinnen hielt Rosa Jochmann in ihrem Kalender fest, den sie wie ein Tagebuch führte: „Am Sonntag den 7. Juni haben mich Cilluschka und Anny zum Zug gebracht, jedes Mal könnte ich weinen wie ein kleines Kind wenn der Zug sich in Bewegung setzt, es ist zu vieles, das Cilly und mich verbindet, unvergessliches.“¹⁴

In Wien begleitete Cäcilie Helten Rosa Jochmann zu offiziellen, politischen Empfängen und Besuchen, nahm mit ihr am traditionellen Mai-Aufmarsch und an diversen Demonstrationen teil. Zusammen fuhren die Frauen in das „Mooshäuschen“, ein kleines Ferienhaus in der Nähe des Traunsteins. In Deutschland wiederum bestand Kontakt zur Halbschwester Cäcilie Heltens, Gertrud Kremer und ihrer Familie sowie zu Anna Mysch, die nach der Befreiung mit Cäcilie Helten lebte. Rosa Jochmann und Cäcilie Helten hielten die Verbindung zu ehemaligen „Lagerkameradinnen“ aufrecht und besuchten in Deutschland u.a. jene, die in der Rhein-Main Region lebten. Nach Jahren des regelmäßigen und gegenseitigen Besuchens und Briefeschreibens zwischen Wien und Duisburg, dem Wohnort Heltens, übersiedelte die Freundin Anfang der 1960er-Jahre schließlich in Rosa Jochmanns Wohnung: „Erst 1962 als ich meine Pension plante und mir eine grössere Wohnung nahm konnte Frau Helten bei mir wohnen und wir verlebten 12 harmonische Jahre.“¹⁵

Im März 1974 verstarb Cäcilie Helten unerwartet. Der guten Freundin und ehemaligen Mitgefangenen Mara Čepič schrieb Rosa Jochmann:

„(...) es war ein herrlicher Frühlingstag, sie kam vom Friseur, ging durch unseren blühenden Park war voller Bewunderung ‚Ich komme ja bald Roschi (sie sollte nämlich nach Duisburg fahren) wie schön ist doch hier Alles, hoffentlich werden uns noch ein paar Jährchen gegönnt sein.‘ Nein, nicht einmal ein paar Minuten waren es... (...) meine Trostlosigkeit, die ich Keinem zeige, (...) ist IN mir.“¹⁶

Kondolenzschreiben sowie Briefe von und an Rosa Jochmann in den darauffolgenden Wochen und Monaten lassen auf den tiefen Einschnitt schließen, den der Verlust der Lebensgefährtin für die Hinterbliebene bedeutete.

„[W]ir lebten hier ein Leben voll Harmonie, nun ist es kalt geworden, ich bin allein, (...) Meine Familie ist rührend um mich besorgt, meine Freunde auch, aber nichts dringt an mein Herz und ich kann nicht weinen und das ist das

¹³ Privatarhiv Silvija Kavčič, Korrespondenzen RJ/Mara Čepič, RJ an Mara Čepič, 18.04.1970, 4 Seiten, S. 3.

¹⁴ VGA, NRJ, K10M65b, Tagebuch 1959, 08.06.1959.

¹⁵ VGA, NRJ, K9M60f, RJ an Hans Jesserer, 18.12.1974, 2 Seiten, S. 1.

¹⁶ Privatarhiv Silvija Kavčič, Korrespondenzen RJ/Mara Čepič, RJ an Mara Čepič, 22.03.1976, 3 Seiten, S. 2.

Schlimmste. (...) Danke für deine so guten Worte für Cilly, ich muss leben, das musste ich ihr immer versprechen, aber es ist schwer, das weißt Du (...).“¹⁷

Im Mai 1974 verfasste Rosa Jochmann ein Rundschreiben mit der Nachricht vom Tod an die „KZ-Kameradinnen“: „Die Welt ist um einen stillen, um einen intelligenten, um einen bescheidenen Menschen ärmer geworden, um einen Menschen, dessen glühende Hoffnung es war, daß es dereinst eine gerechte Welt geben wird.“¹⁸

Cäcilie Helten wurde in der Feuerhalle Simmering am Wiener Zentralfriedhof bestattet. Ihre Urne steht in einer Nische gemeinsam mit jener Robert und Josefa (Drechsler) Caltas, der Schwester Rosa Jochmanns.¹⁹

Bei der Beziehung zwischen Rosa Jochmann und Cäcilie Helten handelte sich nicht nur um eine Lebensgemeinschaft zweier Frauen im politischen Milieu der Arbeiter*innenbewegung in einer Zeit, in der die heteronormative Kleinfamilie das Idealbild gesellschaftlicher Lebensformen darstellte, sondern auch um eine Beziehung einer Sozialistin zu einer Kommunistin in der Zeit des Kalten Krieges. Dennoch stellte die Lebensgemeinschaft der beiden KZ-Überlebenden keinen Einzelfall dar. Der Ring repräsentiert die enge Bindung zwischen Rosa Jochmann und Cäcilie Helten und damit eine von mehreren bekannten Frauenfreundschaften und Lebensgemeinschaften, die in den nationalsozialistischen Lagern entstanden und die nach der Befreiung weitergeführt worden sind.

Zur Autorin:

Veronika Duma, Dr.in, hat ihre Dissertation zu dem Thema „Rosa Jochmann. Eine biografische Verortung im Spannungsfeld von Widerstand und Verfolgung im (Austro-)Faschismus und Nationalsozialismus aus geschlechtsspezifischer Perspektive“ verfasst. Der Artikel basiert auf dieser Arbeit, die 2019 erscheinen wird.

¹⁷ Privataarchiv Silvija Kavčič, Korrespondenzen RJ/Mara Čepič, RJ an Mara Čepič, Mai 1974.

¹⁸ Privataarchiv Silvija Kavčič, Korrespondenzen RJ/Mara Čepič, RJ an „KZ-Kameradinnen“ (lag den Briefen an Mara Čepič bei), Mai 1974. Vgl. ebd., RJ an Mara Čepič, Mai 1974.

¹⁹ Vgl. Friedhöfe Wien, Grabsuche, URL: https://www.friedhofewien.at/grabsuche_de (03.11.2015).